

**Frauke Heiligenstadt, schulpolitische Sprecherin der
SPD-Landtagsfraktion**

1

„Alle brauchen Ausbildung – wir brauchen alle“

am 09.02.2009

- es gilt das gesprochene Wort -

Meine sehr geehrte Damen und Herren,
ganz besonders liebe Junghandwerkerinnen und
Junghandwerker,

die heutige Freisprechung ist aus guten Gründen
der Höhepunkt ihrer Ausbildungszeit. Alle
Anstrengungen, die Ausbildung und der
Prüfungsstress und die Anspannungen gehören
heute der Vergangenheit an. Die einen sind ganz
glatt und ohne Mühen durchgekommen. Und
andere haben es trotz einiger Turbulenzen
geschafft. Der heutige Tag ist so oder so Ihr Tag
und der Tag der berechtigten Freude über den
Erfolg.

Ich gratulieren Ihnen allen, die Sie mit Ihrem
Prüfungserfolg den Anlass für die heutige

Freisprechungsfeier gegeben haben, sehr herzlich. Ihnen zu Ehren sind wir heute zusammengekommen. Ich freue mich mit Ihnen. Und für mich ist es eine Ehre hier und heute reden zu dürfen.

Sie können stolz und zufrieden sein. Gleich erhalten Sie Ihren Gesellenbrief bzw. Gesellinnenbrief. Mit diesem Brief haben Sie eine für ihren weiteren beruflichen Werdegang sehr wichtige Hürde mit Bravour genommen.

Sie haben Ihr Gesellenstück erstellt und die Prüfung bestanden, die aus Ihnen ab heute eine gestandene Fachfrau beziehungsweise einen gestandenen Fachmann macht.

Sie alle stehen heute am Ende einer teilweise jahrtausende alten Tradition, die so jung und lebendig ist wie eh und je. Dass Sie alle Ihre Gesellenprüfung erfolgreich bestanden haben und nun nach alter Tradition „freigesprochen“ werden, beweist, dass Sie in der Lage sind, gute handwerkliche Arbeit zu leisten.

Anrede

„Das Handwerk hat goldenen Boden“ sagt ein deutsches Sprichwort und ich kann nur feststellen:

dieses alte Sprichwort gilt auch heute und hat sich über die Zeiten bewahrheitet.

Das Handwerk ist und bleibt in unserer sozialen Marktwirtschaft ein starker und leistungsfähiger Faktor. Als vielseitiger Wirtschaftsbereich prägt und gestaltet es mittelständiges Wirtschaften. Im Gebiet der Kreishandwerkerschaft Northeim – Einbeck gibt es über 800 Betriebe in zurzeit 16 Innungen.

Anrede,

In den heutigen Zeiten wird sehr deutlich: Wir brauchen Unternehmen, die nicht um jeden Preis möglichst schnell Geld verdienen wollen und das am besten auch noch auf Kosten anderer. Wir brauchen Unternehmen, die sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst sind.

Und Gesamtgesellschaftliche Verantwortung macht sich durchaus auch daran fest, wie mit den vorhandenen Arbeitsplätzen und Ausbildungsplätzen umgegangen wird.

Handwerksbetriebe können ihre Unternehmen selbst im Zeitalter der Globalisierung häufig nicht ins Ausland verlagern, weil sie regional und lokal angebunden sind.

Umso positiver ist es einzuschätzen, wenn Sie im Handwerk ausbilden und damit eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe für die Zukunft nachhaltig positiv beeinflussen.

**Wirtschaft braucht soziale Verantwortung:
Handwerksbetriebe sind hier dafür ein Vorbild.**

Zurzeit erleben wir leider das Gegenteil: Die Finanzkrise zeigt, dass mit heißer Luft, mit Spekulationen auf Dauer kein Geld verdient werden kann. Undurchsichtige Finanzprodukte, schaffen höchstens für Einzelne Wohlstand.

In keinem anderen Wirtschaftszweig stehen Berufsethos und ehrenamtliches Engagement so hoch im Vordergrund wie im Handwerk. Das deutsche Handwerk genießt weltweit einen guten Ruf. Und das zu recht.

Das Handwerk ist auch vorbildlich bei der Ausbildung junger Menschen.

Daher möchte ich mich an dieser Stelle auch bei allen ausbildenden Betrieben, den Prüfern und Prüferinnen sowie den Lehrerinnen und Lehrern der Berufsbildenden Schulen bedanken.

Sie habe alle den hier anwesenden Gesellen und Gesellinnen beigestanden, sie ermutigt, motiviert und zur Gesellenprüfung geführt.

Sie alle haben mit dazu beigetragen, dass wir heute den jungen Menschen den Gesellenbrief aushändigen können.

An dieser Stelle möchte ich auch allen Eltern, Großeltern, Freunden und Angehörigen danken, die mit gebangt haben, die Daumen gedrückt haben und in Gedanken insbesondere bei den Prüfungen bei Ihnen waren.

Anrede,

Sie kennen mit Sicherheit aber auch ein anderes Sprichwort. Es lautet:

„Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen“.

Das trifft auch heute noch zu. Sie haben Ihre Ausbildung erfolgreich hinter sich gebracht.

Sie haben durchgehalten, auch wenn es das eine oder andere Mal nicht immer leicht war. Sie aber **haben** durchgehalten.

Damit haben Sie Ausdauer und Leistungsbereitschaft unter Beweis gestellt.

Auch wenn Heute Ihr Tag ist und Sie „nur“ feiern möchten, erlauben Sie mir einige Ratschläge und Tipps.

Ab morgen gelten für Sie andere Regeln, werden andere Ansprüche an Sie gestellt und Sie werden Entscheidungen treffen, die Sie mehr oder minder alleine treffen und die Ihr weiteres Leben mehr denn je beeinflussen werden.

Eines bleibt jedoch bestehen: Es werden auch im nächsten Lebensabschnitt täglich neue Anforderungen an Sie gestellt. Das wird sich auch nach diesem Tag nicht ändern.

Mit Blick auf Ihren zukünftigen Werdegang lassen Sie mich einige grundsätzliche Worte zum Thema Bildung und Ausbildung in unserer Gesellschaft ansprechen:

Bildung ist ein zentrales, öffentliches Thema geworden. Dem Stellenwert von Bildung, der Sicherung der notwendigen Ressourcen, kann das nur nutzen. In jedem Jahrhundert gibt es zentrale Fragen, die mehr als alles andere das Leben und die Entwicklung der Menschen bestimmen.

Im 19. Jahrhundert war das die soziale Frage.

Im 20. Jahrhundert die beiden großen Weltkriege, Terror und Diktaturen auf der einen und der Kampf

um Demokratie, Menschenrechte und die technische Revolution auf der anderen Seite.

Die großen Fragen von Gegenwart und Zukunft des 21. Jahrhunderts hingegen werden mit Bildung und Wissen und Nachhaltigkeit zusammenhängen.

Das gilt nicht nur für die einzelnen Länder in Deutschland, sondern für unser Land insgesamt, für Europa, im Grunde für die ganze Welt.

Längst wissen wir alle: Bildung wird maßgeblich über die Zukunft jedes einzelnen und jeder einzelnen entscheiden, aber auch über die Zukunft unseres Gemeinwesens.

Bildung ist der wesentliche Schlüssel für eine sozial gerechte, wirtschaftlich erfolgreiche und kulturell vielfältige Gesellschaft.

Noch immer ist Bildung und Ausbildung die beste Versicherung gegen Arbeitslosigkeit.

Das bedeutet: das Ermöglichen von Bildungschancen für alle ist eine unserer wichtigsten Herausforderungen.

Vom Zustand unseres Bildungswesens wird es abhängen, ob die nachfolgenden Generationen den Herausforderungen gewachsen sein werden, mit denen die Welt von morgen sie konfrontieren wird.

Für mich bleibt dabei die Kernaussage: Wir dürfen kein einziges Kind verloren geben, jeder ist wichtig und wertvoll für unsere Gesellschaft.

Deshalb ist die Chancengleichheit in der Bildung so elementar wichtig. Bereits in den 70er Jahren wurde Chancengleichheit zum Prinzip in unserem Land gemacht hat. Millionen Menschen verdanken ihren sozialen Aufstieg, ihre Chance auf bessere Bildung und Ausbildung der (sozialdemokratischen) Bildungsreform in den 70er Jahren.

Heute gilt genauso wie früher: Wissen ist Macht.

Heute erleben wir eine Entwicklung, die man als dritte industrielle Revolution bezeichnet. Die traditionelle Industriegesellschaft wird durch die Informations- und Wissensgesellschaft abgelöst.

Das bedeutet aber auch, dass in Zukunft wesentlich mehr und vor allem andere Bildung erforderlich sein wird, um für den Einzelnen und die Einzelne eine Zukunft auf dem Arbeitsmarkt zu sichern und für unsere Gesellschaft eine Spitzenstellung innerhalb der Industriegesellschaften.

Deutschland ist heute der zweitgrößte Technologieexporteur der Welt. Wir brauchen weiter Innovationen.

Und Innovation braucht gut ausgebildete, kreative und motivierte Menschen. Gute Bildung, eine gute Ausbildung ist deshalb nicht nur ein Gebot der Chancengleichheit, sondern buchstäblich eine Überlebensfrage unserer Wirtschaft.

Bildung hatte nie einen Eigenwert, sondern immer eine dienende Funktion gegenüber der Gesellschaft: nämlich Kinder und Jugendliche auf die sich wandelnden Bedingungen der Gesellschaft möglichst optimal vorzubereiten.

Die umfassende Ausschöpfung der Begabungsreserven und gleichzeitige Steigerung eines hohen Qualifikationsniveaus unserer Gesellschaft sind aber ohne eine umfassende Verwirklichung des individuellen Rechts auf Chancengleichheit nicht zu haben.

Hier schließt sich der Kreis zwischen dem sozialen Ziel der Chancengleichheit für alle Menschen und dem wirtschaftlichen Ziel, durch eine wettbewerbsfähige Wirtschaft den Wohlstand für alle zu garantieren.

Daher Noch einmal: Bildungspolitik ist schon heute mehr denn je Gesellschaftspolitik.

Anrede,

Von diesem etwas grundsätzlichen Ausblick nun zu dem, was Ihnen sicherlich auf den Nägeln brennt: Nach der Ausbildung geht es um den Arbeitsplatz oder vielleicht einen weiteren schulischen Weg. Einige von Ihnen haben bereits einen Arbeitsplatz oder überlegen sich sich weiter zu qualifizieren.

Ausdauer und Leistungsbereitschaft gepaart mit handwerklichem Können sind die Garanten für eine gesicherte Zukunft - für Ihre Zukunft.

Eine qualifizierte Ausbildung und die Bereitschaft sich zu engagieren, sich weiterzuentwickeln, sind das Kapital, mit dem Sie wuchern können und müssen.

Und das ist jetzt Ihre neue Herausforderung. Oder anders formuliert: Sie dürfen sich nicht auf den Lorbeeren, die Sie bisher errungen haben, ausruhen.

Der betriebliche Qualifizierungsbedarf ist ebenso raschen wie umfangreichen Wandel unterworfen, der Innovationsdruck steigt ständig, mit ebensolcher Geschwindigkeit sollen sich Beschäftigte und Betriebe umstellen.

An dieser Stelle spätestens stellt sich heraus, dass Sie liebe Handwerkerinnen und Handwerker, die Ausbildung nicht ein für allemal hinter sich haben.

Wissen veraltet schneller denn je. Heute geht man von einer „Halbwert-Zeit“ von nur fünf Jahren aus: Das was Sie heute gelernt haben, ist nach fünf Jahren nur noch halb soviel wert.

Sie werden in Ihrem Beruf, unabhängig davon, ob Sie als Geselle bzw. Angestellte in einem Betrieb arbeiten oder sich später als Meister selbstständig machen, nur dann einen dauerhaften Erfolg haben, wenn Sie ständig dazulernen, weiterlernen.

Der Komponist Benjamin Britten hat das einmal so formuliert:

„Lernen ist wie Rudern gegen den Strom. Sobald man aufhört, treibt man zurück.“

Der Begriff „Lebenslanges Lernen“ ist nicht nur ein oft zitierter und angemahnter Terminus technicus, der in fast jeder bildungspolitischen Rede fällt. Nein! Lebenslanges Lernen ist auch ein „Sesam öffne dich“ für den beruflichen Erfolg.

Noch nie hat sich so vieles so rasend geändert wie in unserer Zeit. Das gilt auch für das Handwerk oder vielleicht gerade.

Gerade weil die Konkurrenz nicht schläft, gerade weil Trends und Moden und die Launen der Kunden einem schnellen Wandel unterworfen sind, müssen Handwerksbetriebe noch schneller sein.

Lassen Sie mich das an einem einfachen Alltags-Beispiel verdeutlichen.

Apollo 11 Beispiel!

Deswegen heißt es Schritt zu halten und den Anschluss nicht zu verpassen. Ständige Weiterentwicklung und damit auch Weiterbildung ist im Handwerk heute notwendiger denn je.

Das haben Sie selbst in der Hand. Nutzen Sie alle Möglichkeiten. Ich kann Ihnen nur raten:

Vertrauen Sie auf ihre Fähigkeiten, auf Ihre Energie und Ihr heute bescheinigtes handwerkliches Können.

Anrede,

zurzeit ist das Thema Wirtschaftskrise in aller Munde. Es vergeht kaum ein Tag, in dem nicht in den Zeitungen, in der Tagesschau oder in Reportagen über Entlassungen, Kurzarbeit oder ähnliches berichtet wird. Das verunsichert uns alle und ich kann mir vorstellen, dass das auch Sie - liebe Junggesellen und Junggesellinnen -

beschäftigt. Neben dem von mir gerade erwähnten lebenslangen Lernen tauchen in dieser Debatte Stichworte wie der demografische Wandel, der Rückgang der Schülerzahlen oder der Fachkräftemangel zunehmend auf.

Davon ist auch das Handwerk betroffen, existiert es doch nicht auf einer Insel, sondern bekommt diese Entwicklungen selbstverständlich auch zu spüren.

Nach Angaben der Vereinigung der Handwerkskammer Niedersachsen im VHN Infobrief 2/2008 ist zwar in den vergangenen zwei Jahren die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge wieder leicht gestiegen, so darf diese positive Entwicklung nicht darüber hinwegtäuschen, dass allein im Zeitraum von 1997 bis 2007 die Gesamtzahl der Ausbildungsverträge im niedersächsischen Handwerk um 12.447 oder ca. 20% zurückgegangen ist. Eine ähnliche Entwicklung ist auch bei den Gesellenprüfungen zu beobachten. Im 10-Jahres-Vergleich von 1997 bis 2007 beträgt hier der Rückgang insgesamt 26%.

Die Sorge vor mangelndem Nachwuchs treibt inzwischen nahezu jeden um. Sowohl in der Metallindustrie als auch im Handwerk fehlen zunehmend Fachkräfte. Darüber kann auch die

momentane Wirtschaftskrise nicht hinwegtäuschen.
Der Fachkräftemangel ist ein strukturelles Problem.

Die Zahlen kennen Sie: Schon jetzt fehlen in Niedersachsen über 2000 Ingenieure. Laut Niedersachsenmetall hat mehr als jedes sechste Unternehmen schon jetzt Schwierigkeiten seine Ingenieursstellen zu besetzen.

Doch es fehlen nicht nur Ingenieure: Auch in Handwerksbetrieben bleiben neuerdings Ausbildungsplätze unbesetzt.

Demografie bedingt wird sich die Fachkräftelücke weiter vergrößern. Schon in den nächsten Jahren werden mehr gut qualifizierte Arbeitskräfte den Arbeitsmarkt verlassen als junge neu eintreten.

Ich kann Ihnen nicht vorhersagen, was das für ihre berufliche Zukunft bedeutet. Aber eines ist sicher: Gut ausgebildete Fachkräfte werden benötigt.

Sie werden benötigt. Wir brauchen alle!

Und es ist gut, dass Sie so eine gute Ausbildung genießen durften. Denn das schützt Sie besser vor Arbeitslosigkeit. Nicht nur heute, sondern auch in Zukunft.

Anrede:

Im OECD Bericht 2007 wird dies bestätigt: In Deutschland können in den nächsten Jahren die aus dem aktiven Arbeitsleben ausscheidenden Fachkräfte nicht ersetzt und auch der prognostizierte Zusatzbedarf kann nicht gedeckt werden.

Wo sollen die Fachkräfte alle herkommen?

Etwa alle aus dem Ausland? Sicherlich auch ein Teil, aber ich meine: Wir müssen schon die Talente im eigenen Land fördern.

Die Zeit drängt. Denn die Demographie arbeitet gegen uns. Die Fachkräftelücke wird nicht kleiner, sie wird größer.

Gerade Niedersachsen hat ein unterdurchschnittliches Qualifikationsniveau der Beschäftigten. Während bundesweit fast jeder zehnte Beschäftigte über einen Hochschulabschluss verfügt, sind dies in Niedersachsen nur 7,5 %.

Unsere jungen Leute gehen in den Süden, nach Baden-Württemberg und Bayern. Studierende und Fachkräfte orientieren sich bereits früh in wirtschaftlich starke Regionen, wo man später Arbeit findet.

Und unsere jungen Menschen studieren nicht nur wo anders, sondern bleiben nach dem Studium gleich dort.

Sicherlich kennen Sie dies aus ihrem Familien- und Bekanntenkreis. Nun ich habe nichts gegen Mobilität zu sagen, wenn auch welche zu uns kommen würden. Fehlanzeige! Mit 29 Prozent Studierquote ist Niedersachsen im Bundesvergleich mit einer Studierquote von 36% weit abgeschlagen. Wir müssen daher alle Anstrengungen unternehmen, um für ein Studium in Niedersachsen zu werben. Ich stelle daher die Frage in den Raum, ob Studiengebühren da sinnvoll sind.

Es sind drei Entwicklungen, die uns zum Handeln zwingen:

- Erstens, die beruflichen Tätigkeiten mit hohen Bildungsanforderungen steigen weiter an - wir brauchen in Zukunft mehr und nicht weniger hoch qualifizierte Arbeitskräfte.
- Zweitens, aufgrund des demographischen Wandels wird es in Zukunft nicht mehr, sondern weniger Menschen im aktiven erwerbsfähigen Alter geben.
- Drittens, Niedersachsen hat im Bundesvergleich ein unterdurchschnittliches

Qualifikationsniveau der Beschäftigten. Ich nannte die Zahlen von 7,5 % bereits.

Fazit: Niedersachsen hat deutlich zu wenig hoch Qualifizierte und zu wenig Fachkräfte wie Sie! Das ist ein ernstes Problem, denn es gibt einen engen Zusammenhang zwischen Qualifikationsniveau und Einkommensniveau, bzw. zwischen dem Anteil Hochqualifizierter und der Wirtschaftskraft einer Region. Uns bleibt nur ein einziger Weg aus der Misere: es muss uns besser als in der Vergangenheit gelingen, die so genannten Bildungsreserven im Land auszuschöpfen.

Da die bisherigen Bildungswege den gegenwärtigen Zustand mit zu verantworten haben, wird es höchste Zeit, neue Bildungswege zu beschreiten.

Uns machen jedenfalls zu viele Studien deutlich: Ob ein junger Mensch in Deutschland ein Hochschulstudium aufnimmt, ist abhängig von seiner sozialen Herkunft. Im Klartext heißt das: Bildungschancen werden bei uns vererbt. Von 100 Kindern aus Akademikerfamilien haben 83 Kinder einen Hochschulzugang und nur 23 Kinder

aus nichtakademischen Familien. Dies müssen wir verändern!

Wir brauchen deswegen auch neue Bildungswege. Hochschulen müssen sich stärker für junge Menschen öffnen, die zwar kein klassisches Abitur, dafür aber eine gute berufliche Ausbildung wie Sie haben. Warum sollen wir nicht für Sie - den gut ausgebildeten Facharbeitern und Fachangestellten - weitere berufliche Entwicklungschancen eröffnen? Wir brauchen Sie. Wir brauchen gut ausgebildete junge Menschen.

Wie das aussehen könnte möchte ich an einem Beispiel deutlich machen:

Wir könnten z.B. das Berufsabitur einführen, das während der betrieblichen oder schulischen Ausbildung als Regelabschluss erworben werden kann. Die SPD-Fraktion im Niedersächsischen Landtag hat dazu eine Initiative gestartet, die leider abgelehnt wurde.

Mit einer solchen Öffnung sehe ich die Chance, gerade dem Nachwuchsmangel in den technischen und naturwissenschaftlichen Fächern zu begegnen. Warum soll ein ausgebildeter Industriemechaniker nicht ohne Umwege Maschinenbau studieren

können, warum eine Industrieelektronikerin nicht Elektrotechnik?

Um kein Missverständnis aufkommen zu lassen: nicht alle Auszubildenden werden später auch auf die Uni oder Fachhochschule gehen. Sie werden auch nicht gezwungen. Keine Angst. Aber wer das möchte, soll die Möglichkeit erhalten.

Die Berufsschulen wären dazu bereit, auch Betriebe müssen es sein - doch kluge Betriebe wissen, Investition in den Nachwuchs lohnt sich.

Die bereits von der SPD-Vorgängerregierung im Niedersächsischen Hochschulgesetz eröffneten beruflichen Wege zum Hochschulzugang müssen heute weiter ausgebaut werden. Damals wurde im Hochschulgesetz die Öffnung der Hochschulen für Meister geschaffen. Heute müssen wir einen Schritt weiter gehen und die Hochschulen generell für Facharbeiter und Facharbeiterinnen öffnen. Das ist klug.

Die Wirtschaft und das Handwerk sind dazu bereit. So fordert die Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgebervereinigung den „Uni-Zugang für Gesellen“. Nur so könne der Fachkräftemangel

beseitigt und die Akademikerquote erhöht werden“. In den Zeitungen mehren sich Stellenangebote, die mit der Übernahme von Studiengebühren werben.

Ich weiß wohl, dass es auch jetzt schon Möglichkeiten gibt, ohne Abitur zu studieren: es gibt die Immaturenprüfungen und in Niedersachsen können Meister, Techniker und Betriebswirte an allen Hochschulen alle Fachrichtungen studieren. Doch die Möglichkeiten sind kaum bekannt und nur wenige nutzen sie: der Anteil beruflich Qualifizierter an den Studierenden im 1. Hochschulsemester beträgt in Niedersachsen weniger als 1 Prozent.

Die Erhöhung der Quote der hochschulberechtigten durch ein Berufsabitur oder durch die Zulassung von Gesellen an die Uni könnte dabei helfen.

Dies sind nur zwei Möglichkeiten, wie wir auch Ihre Aufstiegschancen noch verbessern können.

Liebe Gesellinnen und Gesellen:

In unserer Gesellschaft – das sage ich auch in meiner Verantwortung als Politikerin – muss es für jeden und für jede von Ihnen einen Arbeitsplatz geben. Die Suche danach gestaltet sich leider unterschiedlich schwierig. Deshalb wünsche ich Ihnen allen – insbesondere selbstverständlich

denen, die noch keinen Arbeitsplatz im erlernten Beruf gefunden haben, viel Erfolg und Glück.

Eines ist für mich sicher. Das Handwerk gehört zu den bedeutendsten und zukunftsorientiertesten Wirtschaftszweigen Niedersachsens. Sie bieten die Basis für eine vielversprechende berufliche Entwicklung. Und – wie sie meinen Ausführungen entnehmen konnten – auch mit Aufstiegschancen.

In diesem Sinne: Nochmals alles Gute zur Freisprechung. Ich wünsche Ihnen auf Ihrem weiteren Lebensweg alles erdenklich Gute, die besten Wünsche für Sie persönlich, gute Entscheidungen, verlässliche kluge Begleiterinnen und Begleiter und Erfolg bei den Zielen, die es wirklich wert sind.

Also an Sie, liebe Gesellen und Gesellinnen, Gratulation und genießen Sie diesen Tag in vollen Zügen.